

# Der Reichs-Ring

20 Pfennige

Sechster Jahrgang — Nummer 28

Montag, den 14. Juli 1924

Für den Ring herausgegeben von Ed. Stadtler

## Politik und Konjunktur.

Stresemann hat auf der Tagung des Eisen- und Stahlwerk-Industrie-Bundes in Eberfeld gesprochen. In der Eröffnungsansprache wies der Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Wuppertal auf die besondere Bedeutung der Eisen- und Stahlwarenindustrie als devisenschaffender Exportindustrie hin.

An diese Funktion der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie im Organismus der deutschen Wirtschaft knüpfte Dr. Stresemann an. Auf der Steigerung der deutschen Ausfuhr beruhe die Hoffnung für Deutschlands wirtschaftliche Wiedergenesung. „Diese Steigerung der deutschen Ausfuhr ist aber gleichzeitig die Grundlage der von Deutschland nach dem Sachverständigen-Gutachten zu leistenden Kriegsschadigungen, deren Uebertragung an das Ausland aus dem Ueberfluß der deutschen Wirtschaft erfolgen soll, um die deutsche Währung nicht zu gefährden. Damit ist die Frage der Entwicklung der deutschen Ausfuhr auch zum Kernproblem einer Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens geworden.“

Dr. Stresemann hat also noch immer nicht bemerkt, daß die Absicht der Sachverständigen in erster Linie nicht auf die Erzielung von Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft eingestellt ist, sondern daß sie die Ausfuhr innerdeutscher Leistungen betreiben, um mit ihnen jene Teile der deutschen Wirtschaft aufkaufen zu können, welche für die internationale Politik oder für die internationale Finanz von Interesse sind. Die Sachverständigen machen sich keine Illusionen über die Möglichkeit, die deutsche Ausfuhr so zu steigern, daß ein nennenswerter Ueberschuß für Ueberweisungen an das Ausland zur Verfügung stehen könnte. Das erklären sie ausdrücklich! Der Sachverständigen-Bericht soll also aus Deutschland die Mittel herausziehen, um die Reparationsgläubiger in Deutschland selbst anzukaufen, nicht aber um die Reparationspolitik der letzten Jahre weiterzuführen, die im wesentlichen in einer rücksichtslosen Anraubung der deutschen Wirtschaft auf Kosten der deutschen Währung bestanden hat.

Der deutsche Außenminister hat diesen Tatbestand anscheinend noch immer nicht bemerkt oder will ihn nicht zugeben!

Dagegen plaudert er von drei Voraussetzungen, die für die Entwicklung deutscher Ausfuhrfähigkeit zu schaffen wären. Diese drei Voraussetzungen sind: „Einmal die Wiederherstellung der ungestörten Entwicklung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen, zweitens der Wegfall der wirtschaftlichen Hemmnisse im Innern und endlich die Lösung der Kreditfrage nicht nur im Sinne einer Aenderung der Politik der Reichsbank, sondern des Hereinströmens ausländischer Kredite. Im Zusammenhang mit dem Fortfall der Deutschland durch den versailer Vertrag auferlegten handelspolitischen Fesseln und im Zusammenhang mit den Interessen der Alliierten an einer Steigerung der deutschen Exportleistungen... ist wohl zu hoffen, daß die Aera der Handelsvertragsverhandlungen, vor der wir stehen, uns die wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder verschaffen wird.“ Herr Dr. Stresemann geht also von Voraussetzungen aus, die nicht vorhanden sind und auch nicht zu schaffen sind. Das Interesse der Alliierten an einer Steigerung der deutschen Exportleistungen ist zum mindesten problematisch, weil eben die neue Reparationspolitik tatsächlich nicht auf die Uebertragung von Exportüberschüssen eingestellt ist. Die Aera der Handelsvertragsverhandlungen wird erst dann beginnen können, wenn Deutschland wieder die wirtschaftliche und finanzielle Einheit ist, die durch die Ruhrbesetzung und die ihr folgenden französisch-belgischen Verwaltungsmaßnahmen zerstört wurde. Wann aber die Ruhrbesetzung aufhören wird, und ob mit ihrem Aufhören die deutsche Verwaltungshoheit in einem wirtschaftspolitisch und finanzpolitisch einheitlichen Reich wiederhergestellt werden wird, das ist auch durch die letzte pariser Konferenz zwischen Mac Donald und Herriot noch nicht entschieden worden!

Trotzdem malt Herr Dr. Stresemann die frohe Aussicht an den Horizont, daß die Exportindustrie durch günstige Handelsverträge einen neuen Aufschwung auf dem Weltmarkt finden werde, daß zu ihrer Wiederbelebung ausländische Kredite hereinströmen würden, und daß die Exportindustrie des besetzten Gebietes durch Abzug der Franzosen und durch Wiederherstellung des status quo ante von allen inneren Hemmnissen der Produktion befreit werden soll.

Werden daraufhin die Aktien der Stahl und Eisen verarbeitenden Industrie und besonders der Exportindustrie an den Börsen anziehen?

## Aus dem Inhalt:

Politik und Konjunktur.

Oberschicht und Führung

Von Heinrich von Gleichen

Hexenkessel Elsaß-Lothringen

Von Dr. Karl Brill

Der Erzähler Hans Grimm

Von Hans Schwarz

Kritik der Presse

Am 17ten Januar sprach Dr. Stresemann zum ersten Male das bedeutungsvolle Wort: „Der Währungsverfall, der von Osten nach Westen vordringt, läßt sich durch währungstechnische Mittel und Verordnungen nicht aufhalten, wenn die Politik jedes Mittel zerschlägt.“ Er sprach es als erste Warnung an das unglückliche Frankreich, dessen Valuta durch die Friedenssabotage Raymond Poincarés in das Bodenlose zu stürzen schien. Herr Dr. Stresemann war gezwungen, dieselbe Warnung noch zweier- oder dreimal wörtlich zu wiederholen.

Die Spekulation auf Franken-Baisse feierte auch in Deutschland wahre Orgien! Bis Morgan mit dem währungstechnischen Mittel eines Kredits von 200 Millionen Dollar der Valutapolitik Poincarés zu Hilfe kam und der gekündete Frank innerhalb von vierundzwanzig Stunden um 50 v. H. gehoben wurde.

In diesem Augenblick hatte die deutsche Wirtschaft, wie sich erst später schlagungsweise herausstellte, nicht weniger als drei Milliarden Goldmark ver-spekuliert.

Nur diejenigen Häuser, die sich guter Beziehungen erfreuten, konnten ihre Engagements vierundzwanzig Stunden vor dem amerikanischen Eingriff liquidieren, wie beispielsweise das Haus Max Warburg u. Co. in Hamburg.

Die andern aber hatten vertraut, daß ihre Spekulation todlicher wäre; denn wie könnte sonst der bestinformierte deutsche Außenminister den Verfall des Franken als ein unabweidbares Schicksal charakterisieren?!

Am 18ten Juni wandte sich Dr. Stresemann in Karlsruhe gegen die Anschauung der Sachverständigen, daß das Deutsche Reich in einer glücklichen Situation sei, weil es infolge der Entwertung der Mark keine inneren Kriegsschulden zu bezahlen habe. Man vergesse, daß die Summe, die durch den Entwertungsprozess — nur scheinbar übrigens — dem Reich erspart sei, dem Volkvermögen verloren gegangen wäre. Den Verwüstungen in Frankreich ständen die Verwüstungen gegenüber, die im deutschen Volk durch die Proletarisierung der weitesten Schichten von Sparern und Anleihebesitzern entstanden sei. Ihnen zu helfen sei gegenwärtig unmöglich. Sobald dagegen die Endsumme unserer Verpflichtungen sich übersehen lasse und aus dem deutschen Budget sich Ueberschüsse ergeben, würde auch diese Frage der Verpflichtung des Reichs gegenüber seinen Gläubigern praktisch zur Erörterung stehen.

Auf diese Schlussbemerkung Dr. Stresemanns hin zogen am 18ten Juni die Krieganleihen an, beinahe um 50 v. H. Die Hauffe hält an. Am 9ten Juli hat die 5%ige Krieganleihe beinahe 500 v. H., die 4%ige beinahe 200 v. H., die 3½%ige über 200 v. H. gewonnen!

Wir erinnern uns an ein Bild im Kladderadatsch. Da saß am Straßenrande bettelnd der proletarisierte Bürger, der im Kriege die Krieganleihe gezeichnet hatte. Die er längst weggeben mußte. An ihm vorbei fuhr im Auto der Börsenjude, der in einer Woche bis zu 500 v. H. an diesem „wertlosen Papier“ verdient hat.

## Oberschicht und Führung.

Von  
Heinrich von Gleichen.

Jedes Volk, jede Nation hat ihre Oberschicht, die mehr oder weniger traditionell verwurzelt, mehr oder weniger einheitlich in ihrem Denken und Wollen und mehr oder weniger führend in gesellschaftlicher, kultureller und politischer Beziehung ist. Zur Bildung einer politisch geschlossenen Oberschicht, zum führenden Stande einer maßgeblichen Aristokratie kommt es dagegen verhältnismäßig selten in der Geschichte. Aristokratie bedeutet die politische Herrschaft einer in sich geschlossenen Minderheitsgruppe innerhalb einer breiteren Oberschicht, die mit politischer Macht ausgestattet die Nation in ihrer Spitze repräsentiert. Aristokratie bedeutet die persönliche Vertretung des geschichtlichen Wollens eines Volkes durch einen Stand. Wird eine Aristokratie in der Folge der Geschlechter zur vererbten Institution, zum vererblichen Privileg bestimmter Familien, innerhalb derer von Blut zu Blut möglich unter Beschränkung auf den Erstgeborenen die politische Stellung übertragen wird, so nennt man diesen Stand auch Adel. In der Verflachung des Staatsgedankens, wie wir ihn in der modernen Entwicklung erleben, wurde auch die Idee des Adels ihres inneren Sinnes beraubt, indem daraus das vererbliche Privileg von Wesen, von einer politisch bedeutungslosen Masse entwickelt wurde. Wenn Spengler davon spricht, daß ein Volk im Adel seine Geschichte erlebt, so versteht er zweifellos unter Adel den politischen Stand einer anerkannten Aristokratie. Wir vergessen zu leicht, wie lange es her ist, daß das deutsche Volk eine führende Oberschicht besaß, die sich in des Wortes wahrer Bedeutung Adel, Aristokratie nennen konnte. Wir denken zu wenig über den Mangel nach, an dem wir in der Gegenwart krank sind, daß die Oberschicht unseres Volkes wie überhaupt die sogenannte bürgerliche Gesellschaft in sich vollkommen uneins und zerissen ist, gesinnungslos, richtungslos, daß kein fester Kern, kein Zentrum besteht, von dem der Geist nationaler und politischer Verantwortung ausstrahlt. Man kann sogar soweit gehen zu behaupten, daß es geradezu typisch für die deutschen Verhältnisse ist, den führenden Kern einer Oberschicht überhaupt zu entbehren. Wir hören aus der germanischen Geschichte, daß adlige Geschlechter die Stämme führten und aus dem Stabe der Freien der Stammesherzog gekürt wurde. In den Kriegsjahren der Völkerwanderung behaupteten sich führende Geschlechter. Als dann die Völker sesshaft wurden, gruppieren sich die Bevölkerungsschichten neu. Der Ritterstand empfing Land und wurde Lehnsritter, der geistliche Stand wurde ebenfalls Lehnsempfänger und in die höfliche Gliederung eingeordnet. Beide zusammen bildeten den führenden Stand. Langsam entwickelte sich dann der bürgerliche Beruf, der nicht mehr die Geschlossenheit des ersten Standes als Träger öffentlicher Verantwortung aufwies. Mit der stärkeren Entwicklung der Macht der Landesfürsten entwickelte sich weiter ein wenn auch zunächst landschaftlicher Zentralismus, der vom Westen her beeinflusst, immer mehr die Idee der absoluten Monarchie aufnahm. Standesbewußter Adel im Nordosten hatte sich noch gegen den Kurzfürsten gewehrt. Unruhige Söhne der Nordsee- und Ostseegejände drängten auf eigene Faust abenteuernd über die Meere. Die Zeit des großen Krieges hatte das freibare Machtbewußtsein auch kleinerer Bandenführer entwickelt. Bindungen des Ganzen durch eine führende Oberschicht entstanden daraus nicht. Für das slavisch durchmischte Preußenvolk in der Mitte Deutschlands wurde erst die Disziplin Friedrich Wilhelms des Ersten bestimmend. Durch seinen großen Sohn vollendet entstand der erste moderne staatliche Apparat, der von ausgebildeten Beamten bedient aus dem Volksganzen einen künstlich geformten Organismus entwickelte. An die Stelle lebendiger Führung durch eine aristokratisch hochgezüchtete und auserlesene Oberschicht trat die Befehlsgewalt des unpersönlichen Staates mit der monarchischen Spitze. Das königlich preussische System schaffte eine Armee, die sich glänzend schlug, schaffte die fredericianische Verwaltung, die dem Lande den Wohlstand zurückgab. Der Monarch aber, der sich als erster Diener seines Staates bekannte, verzichtete auf seine überlegene Stellung als Träger staatlichen Symbols und wurde selber zum mittätigen Organ seines staatlichen Apparates, wurde zur Unruh im staatlichen Uhrwerk. Die Herrschaftsmethode der Hohenzollern verzichtete auf Aristokratie. Der Wille des Königs entschied und wurde mehr und mehr zum abstrakten Prinzip des Staats, angewandt von einer hervorragend geschulten Bürokratie. Dabei sollten